Der Schmerz – Integrationsfeld des Gesundheitssystems

M. Zimmermann¹ und P.M. Osswald²

¹ II. Physiologisches Institut der Universität Heidelberg

² Institut für Anästhesiologie, Klinikum Mannheim

Die Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes (DGSS) lädt alle Leser von *Der Schmerz* zu ihrer 18. Jahrestagung ein, die vom 3.–7.11.1993 im Kongreßzentrum Rosengarten Mannheim stattfinden wird. Ein ausführliches Vorprogramm findet sich im Innern dieses Heftes.

Bei unserem Kongreß können Sie Ihr praktisches Wissen über Schmerz und Schmerzbehandlung auf den aktuellen Stand bringen. Mit unserer Veranstaltung möchten wir darüber hinaus das Schmerzproblem in seiner integrativen Funktion herausstellen: am leidenden Menschen müssen nämlich die ärztlichen Gebiete und andere relevante Gesundheitsberufe zusammengeführt werden, um die Aufgabe des „Sedare dolorem“ besser als bisher erfüllen zu können.

Unser Kongreß verfolgt dreierlei Ziele:

- o Bestandsaufnahme der Schmerzforschung in Deutschland
- o Darstellung der derzeitigen und zukünftigen Möglichkeiten interdisziplinärer Versorgung von Schmerzpatienten
- o Praxisorientierte Fort- und Weiterbildung in Schmerztherapie.

Die Schmerzforschung hat in den letzten Jahren in Deutschland viele neue Impulse sowie beträchtliche finanzielle Förderungen erfahren. Das Schwerpunktprogramm „Nozizeption und Schmerz“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bot von 1986–1991 zum ersten Mal ein nationales Forum vor allem für die Grundlagenforschung über den Schmerz. Durch die vielen gemeinsamen Unternehmungen bei Antragstellung, Symposien, Berichten wurden unter den beteiligten Wissenschaftlern Interaktionen in Gang gesetzt, die den Fortschritt enorm beflügelten. Ab 1989 kam der Forschungsschwerpunkt „Chronischer Schmerz“ des Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT) hinzu, der vor allem die klinische und psychologische Schmerzforschung mobilisierte. Auf diesem in Deutschland bisher eher unterentwickelten Gebiet zeigte sich ganz besonders, wie sehr eine konzertierte Förderung die For-

schungslandschaft verändern kann. Insbesondere wurde durch die Bereitstellung von Wissenschaftlerstellen durch DFG und BMFT auch der wissenschaftliche Nachwuchs gefördert. Alle Wissenschaftler aus der Schmerzforschung in Deutschland sind eingeladen, ihre laufenden Projekte am 4.11.1993 in Mannheim in das Programm des Forschungstages einzubringen. Wir können so hoffen, daß es in Mannheim zu einer wichtigen Synopsis der deutschen Schmerzforschung kommen wird, in Fortsetzung eines guten Anfangs beim Schmerzkongreß in Berlin 1991.

Der Schmerz als Integrationsfeld des Gesundheitssystems, Leitmotiv des 2. Kongreßtages (5.11.1993), spricht vor allem die Position des Schmerzes im Hinblick auf die Versorgungskonzepte an, mit allen Facetten von der Ausbildung, Organisation, Qualitätssicherung bis hin zur Kostenfrage. Auf diesem großen Feld wird klar, daß der Schmerz in unserem Gesundheitssystem noch immer ein unbewältigtes Problem darstellt. Mindestens fünf Millionen Mitbürger leiden schwer unter Dauerschmerz. Ein großer Teil von ihnen erhält vor allem deshalb keine ausreichende Hilfe, weil in den derzeitigen Konzepten über Schmerz und Schmerztherapie nur Behandlungsansätze aus der Sicht eines einzelnen ärztlichen Gebietes angewandt werden. Die Versorgung dieser Patienten muß jedoch interdisziplinär sein, sie muß Therapie, Rehabilitation und Prävention einschließen. Dieser Sichtweise wird unser Medizinsystem derzeit noch nicht gerecht. Ziel der DGSS ist es deshalb, Strukturen zu erkennen und zu fördern, die eine Integration der Medizin im Schmerz und am Schmerzpatienten gewährleisten können. Unser Jahreskongreß 1993 in Mannheim ist diesem Ziel unter vielfältigen Aspekten gewidmet. So müssen die Prinzipien interdisziplinären Denkens und Handelns bereits in der schmerzbezogenen Ausbildung von Ärzten und Angehörigen anderer Gesundheitsberufe verankert werden, die Ausbildungsinhalte dürfen nicht eine Aufteilung des Schmerzes in Zuständigkeiten nach Fachgebieten unterstützen. Die Richtlinien der DGSS über die Zusatzausbildung zum

Schmerztherapeuten erfordern bereits fachübergreifendes Wissen. Auch bei der praktischen Organisation der Versorgung im niedergelassenen und ambulanten Bereich muß ein interdisziplinärer Ansatz realisiert werden. Ein guter Einstieg dazu ist die regelmäßige Schmerzkongferenz mit Patientenvorstellung. Die Weiterentwicklung der Integration aller Ressourcen im Gesundheitsbereich muß so zu einer Verbesserung der Qualität beim schmerztherapeutischen Handeln führen.

An praxisorientierter Fortbildung über Schmerztherapie besteht ein großer Bedarf. Diese Anforderung muß deshalb bei den Schmerzkongressen immer ein primär wichtiges Anliegen bleiben. Viele Umfragen und empirische Untersuchungen zeigen deutlich, daß trotz wachsenden Interesses an Schmerztherapie der weitaus größte Teil der Ärzteschaft immer noch zuwenig über die Möglichkeiten der schmerztherapeutischen Verfahren Bescheid weiß. Die Defizite in Wissen und Handlungsfähigkeit betreffen alle Gebiete, von der medikamentösen Therapie über die therapeutische Lokalanästhesie bis zu den für den Arzt ganz wichtigen verhaltensmedizinischen Ansätzen. Ängste und Vorurteile helfen mit, Ärzte und Patienten zu verunsichern, wodurch die Unterversorgung der Patienten im Hinblick auf den Schmerz noch weiter verschärft wird. Bei den Fort- und Weiterbildungstagen (6. und 7.11.1993) unseres Kongresses möchten wir Ärzte und Angehörige anderer Gesundheitsberufe ermutigen, die Möglichkeiten der Schmerzbehand-

lung besser auszuschöpfen. In einer Zeit des zunehmenden Kostendrucks ist es besonders wichtig, daß jeder Arzt seine Möglichkeiten zur Schmerzbehandlung gut kennt und sorgfältig umsetzt, um das Recht seiner Patienten auf Schmerzbehandlung zu erfüllen.

Wir erwarten, daß von diesem Kongreß praktische und konzeptionelle Impulse für die Weiterentwicklung einer Schmerzheilkunde ausgehen werden. Die DGSS hat zum Ziel, den Schmerz in seiner körperlichen, seelischen und sozialen Dimension zu verstehen und so auch zu einer mehrdimensionalen Therapie und Prävention zu kommen. Wenn Sie unsere Ziele unterstützen wollen, sind Sie eingeladen, an unserem Kongreß nicht nur teilzunehmen, sondern mit Fragen und Lösungen aktiv an seiner Gestaltung mitzuwirken.

Wir laden Sie herzlich ein, nach Mannheim zu kommen, und versprechen Ihnen ein attraktives und vielseitiges Programm zum Thema Schmerz. Die Region Heidelberg-Mannheim bietet Ihnen, als Gegenpol, zahlreiche kulturelle, historische und touristische Höhepunkte.

Prof. Dr. M. Zimmermann
Präsident der Deutschen Gesellschaft zum Studium des Schmerzes
II. Physiologisches Institut der Universität Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 326
D-69120 Heidelberg